

# Leben

**Weg in die Armut:** Das heimische Exekutionsrecht verschlimmert die Lage der Betroffenen

## Ausweglose Schuldenfalle

Die Zahl verschuldeter Haushalte steigt, über eine Million Österreicher ist armutsgefährdet.

**Mario Koepl**

„Sehr bedenklich ist für mich die Tatsache, dass viele Österreicher nur zirka drei Monatsgehälter vom finanziellen Abgrund entfernt sind.“ Der Mann, der dies kürzlich unter dem Mantel der Diskretion sagte, ist ein renommierter österreichischer Banker und Finanzspezialist. Noch alarmierender ist jedoch sein Nachsatz: „Aber statt helfend einzugreifen, schauen wir bloß zu oder ermutigen die Leute gar noch zum Sprung.“

Starke Worte, die in bereits viel zu vielen Fällen den schmerzhaften Punkt treffen. Sie erklären nämlich ungewollt, wie es möglich ist, dass immer mehr Bewohner eines der reichsten Staaten der Welt den Gang ins finanzielle Off und in die Armut antreten müssen, während Wirtschaft, Politik und Medien einerseits über die Gefahr einer zunehmenden Konsumverweigerung jammern und andererseits im nächsten Atemzug öffentlich ein Bild des allgemeinen Aufschwungs und einer Wohlstandsgesellschaft am Rande der Vollbeschäftigung zeichnen.

Die nackten Fakten liegen offen auf dem Tisch. Die von der Schuldenfalle belasteten Privathaushalte weisen laut der von der Dachorganisation der Schuldnerberatungsstellen (ASB) veröffentlichten Statistik 2007 eine Durchschnittsverschuldung von über 38.000 Euro aus. Männer häufen weit mehr Privatschulden an als Frauen (durchschnittlich 40.120 Euro gegenüber 29.500 Euro), wobei die drei Altersgruppen von 20 bis 50 Jahre fast 80 Prozent der Fälle ausmachen. Rund 65 Prozent der Schuldner sind entweder berufs- oder in atypischen Verhältnissen erwerbstätig. Besonders betroffen von der Schuldenfalle sind zudem Leute mit niedrigem Einkommen, wobei die Gruppe derjenigen, die mit zwischen 1000 und 1500 Euro auskommen müssen, schon fast ein Drittel der Fälle darstellt. Dies spiegelt auch die Erkenntnis wider, dass – mit circa 51 Prozent der Fälle – Menschen mit Berufsschul- oder Lehrabschluss besonders gefährdet erscheinen.

Das Resultat der steigenden Verschuldung? In Österreich leben laut übereinstimmenden Angaben diverser nichtstaatlicher Organisationen derzeit rund



Viele häufig von der Konsumgesellschaft unter enormen Druck gesetzte Österreicher sind lediglich drei Gehälter vom Absturz in den persönlichen wirtschaftlichen Abgrund entfernt. Foto: Bilderbox.com

450.000 Einwohner in einem als „echte Armut“ zu bezeichnenden Zustand. Als armutsgefährdet werden Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unter einer Schwelle von 60 Prozent des Medians liegt. Eine jüngst erfolgte Studie kam zu der Erkenntnis, dass 2007 bereits über eine Mio. Staatsbürger armutsgefährdet war.

### Wohlbekannte Faktoren

Die Gründe für private Insolvenzen sind in den Bereichen Arbeitslosigkeit (22 Prozent), mangelnder oder fahrlässiger Umgang mit Geld (18 Prozent), Bürgschaften (acht Prozent), Scheidungen oder Wohnraumbeschaffung (jeweils sieben Prozent) zu suchen. Auch die Klassiker Mobiltelefonie, Versandhäuser, Auto oder Reisen auf Kredit sowie Verwaltung und Justiz sind echte Dauerbrenner. Die geänderten Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt und Fakten wie Inflation oder steigende Preise finden immer stärker ihren Niederschlag.

So wurde etwa arbeitsmarkttechnisch bedingt die Flucht in die Selbstständigkeit oder der Gang in die Ich-AG mit einem Anteil von mittlerweile 23 Prozent zum statistisch führenden Grund für den privaten finanziellen Absturz. Auch ältere Staatsbürger holen durch den akuten Werteverfall der Pensi-

onen sichtlich auf. Um Schulden und Armut hautnah zu erfahren, müsse man nicht weit schauen, erklärte kürzlich Maria Grabner, Mitarbeiterin der Schuldnerhilfe Oberösterreich. Neben den immer jünger werdenden Betroffenen seien kinderreiche Familien, Alleinerzieher und ältere Personen immer stärker Leidtragende: „Es gibt Fälle, wo Leuten nichts mehr übrig bleibt, als das Konto zu überziehen oder Schulden zu machen. Knapp die Hälfte meiner Klienten hat nur rund 1000 Euro inklusive aller Leistungen wie Wohn- oder Familienbeihilfe pro Monat zur Verfügung. Das sind Lebenskünstler, und ich frage mich oft, wie man es schafft, mit dem bisschen Geld eine Familie zu versorgen und primäre Lebenshaltungskosten zu begleichen.“

### Teure Verlockungen

Ein Blick aus nächster Nähe verrät, dass fehlende persönliche Budgetplanung oder das Nachgeben hinsichtlich der Verlockungen der Konsumgesellschaft längst nicht mehr allein für den finanziellen Absturz verantwortlich sind. Nicht beeinflussbare Gegebenheiten wie Inflation, Teuerungswellen, magere Löhne oder mangelnde steuerliche Entlastung von Erwerbsarbeit tragen ebenfalls große Schuld an den finanziellen Misereen der Betroffenen.

Für viele Österreicher sind die ständig steigenden Kosten für Lebensmittel, Energie oder Mieten bei gleichzeitigem Einkommensverlust und der Stillstand bei Beihilfen und staatlichen Entlastungsmaßnahmen bereits existenzielle Katastrophen, die das Abtauchen in den Schuldenstrudel und letztlich in die Armutfalle nur beschleunigen.

Der Weg aus der prekären Lage ist für viele der Betroffenen mittlerweile unmöglich. Erschwerend kommt auf dem harten Gang zurück in die Normalität ein Faktum hinzu: So ist das alte heimische Exekutionsrecht vor allem bei bereits offensichtlich zahlungsunfähigen Klienten ein Unding, das die Situation der Betroffenen noch verschlimmert. Zinsen und Kosten machen jede Hoffnung zunichte, und die Forderung, endlich eine einfachere und raschere Überleitung in ein Schuldenregulierungsverfahren und/oder einen Privatkonkurs zu ermöglichen, ist noch immer komplett unerfüllt. Gefordert wären der Staat und die Gesetzgebung, doch der eingangs erwähnte Finanzexperte hat auch da eine resignierende Wortmeldung parat: „Ein paar Arme mehr sind für viele von uns sichtlich irrelevant. Erst wenn es zu spät ist und Mehrheiten betroffen sind, brennt das Dach der Republik.“

## Karriere

● **Matthias Hudler (41)** hat mit Februar die Leitung des Kompetenzteams „IT-Security“ am FH-Campus Wien übernommen. Der Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler war zuletzt in München als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Institut der Fraunhofer Gesellschaft tätig. Er forscht dort schwerpunktmäßig auf dem Gebiet der Kommunikationssysteme. Neben der Lehre erkundet Hudler in Wien die Risiken und Schwachstellen von IT-Systemen. Foto: FH Campus Wien



● **Daniel Knauer (34)** verstärkt das Indirect-Sales-Team des Linzer Software-Anbieters Fabasoft. Knauer kommt von Cisco Österreich, wo er für die strategische Betreuung von Kunden verantwortlich zeichnete. Davor war er bei Oracle für die Betreuung der Telekomkunden unter Vertrag. Der Vertriebsmann bringt somit mehr als zehn Jahre Berufserfahrung in der IT-Industrie mit. Foto: Fabasoft



● **Michael Schönrock (46)** löst beim österreichischen Systemhaus ACP Stefan Csizy, der in den Aufsichtsrat wechselt, als CEO ab. Schönrock stammt aus Hessen und lebt mit seiner Familie in Bayern. Er bringt internationale Erfahrung aus verschiedensten Führungspositionen bei Apple, Siemens, Siemens-Nixdorf, Gateway, 3Com und zuletzt Amdocs Software mit. Der Manager ist verheiratet und Vater dreier Kinder. Foto: ACP



● **Markus Wank (35)**, Principal bei Boston Consulting Group (BCG) in Wien, ist ab sofort als neuer Recruiting-Direktor für das österreichische und paneuropäische Recruiting verantwortlich. Der gebürtige Waldviertler folgt damit auf Roland Haslehner, der zwischen 2005 und 2007 das Recruiting leitete. Er ist als Berater Experte für Prozessindustrien. kl Foto: BCG

